Scranton Wochenblatt.

7. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 30. März 1871. | Nummer 13.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinterlassen. 7mj7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, dinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße. Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von —3, Abends von 6—8. 10j8

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 **H. F. Lobeck.** 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Dr. S. W. Ruch,
Graduirter der Universität von Pennsylvanien, in Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem Staate erfolgreich praktizirt, und erlaubt sich achtungsvoll die Bekanntmachung, daß er eine Office hierorts eröffnet hat, in No. 204 Adams Ave., nördlich der Methodisten-Kirche. Krankheiten der Frauen und Kinder wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bei ersteren strenge Verschwiegenheit garantirt. In der Geburtshülfe ist er sehr erfahren.—Spricht deutsch und englisch.
Officestunden: Morgens von 7 — 9, Nachmittags von 12½—2 und 6½—8. Von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204 Adams Avenue, anzutreffen 14o9

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche ähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkei übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden ähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

W. O. Tower,
Stellen = Nachweisungs-Bureau,
201 Lackawanna Avenue,
gegenüber dem Scranton Haus.
Geschäftsstunden: Von 9—11½ Uhr Morgens, von 1—4 Uhr Nachm. und 7—8 Uhr Abends.
Verlangt—Stellen für Clerks, Verkäufer, Handwerker, Taglöhner, Dienstmädchen, Kosthäuser für Männer und Frauen, Häuser und Zimmer zu vermiethen zc.
Personen, die Beschäftigung, Häuser, Zimmer oder Kosthäuser suchen, finden es in ihrem Interesse in dem Stellen-Nachweisungs-Bureau vorzusprechen.
Collektionen für Geschäftsleute und überhaupt Agentur-Geschäfte jeder Art werden pünktlich und billig besorgt. 8o70

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherung Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16j8

John G. Sailer,
Cedarstraße, Scranton,
haben stets einen gutgewählten Vorrath der besten
Groceries und Provisionen
auf Lager; ebenso Porzellan- und Glaswaaren, Holz- und Korbwaaren, sowie eine mannigfaltige Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Haushaltungen gebraucht werden.
Unsere Preise sind so billig als in irgend einem anderen Geschäfte, wovon wir den Zuspruch überzeugen möge. Bedienung prompt und Waaren frei nach jedem Stadttheile geliefert. 26n8

Fischer & Ayrsion,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
Linda Fischer u. Ayrsion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jr66 Christian Völker,
Penn Ave., hahe Günster's Möbelstore zc.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Block), Zimmer No. 1, obenauf. 16d9

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Blak- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tassels und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).

Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Karl D. Neuffer,
Kappen- **Fabrikant,**
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher zc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehtische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besehet Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Garney, Tripp & Co.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engroshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback, Pfeifen zc.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „Ray-Aug" Rauchtabacks.
308 Lackawanna Avenue.
Deutsch wird von Hrn. John S. Schort gesprochen. 5mj70

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gandelfinger & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
Megargels & Harris,
Das billigste Grocerie-Geschäft im Staate,
499 | Lackawanna Ave., | 499
in Jakob Schlägers Backsteingebäude,
29ap9 Scranton, Pa.

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen. 29j70

Keller & Schürholz,
Schreibbuch Fabrikanten
und
Buchbinder.
201 Lacka. Avenue, Zeidlers Block.
Vollständige Maschinerien und Werkzeuge, ausgewähltes Material und langjährige Erfahrung setzen uns in den Stand, allen Anforderungen aufs Beste, Schnellste zu entsprechen. Wir empfehlen uns zur Anfertigung aller möglichen Gattungen von
Schreibbüchern,
Blank Books,
Orderbüchern,
Receipt Büchern zc.,
welche wir besser und schneller zu liefern im Stande sind, denn irgend ein Geschäft hier.
Bibeln, Gebetbücher,
Musik, Gartenlaube,
Novellenschatz
und alle nur denkbaren Bücher werden schön, schnell und stark gebunden und die billigsten Preise berechnet.
Indem wir hoffen, daß das deutsche Publikum Scrantons und Umgegend nicht unterlassen wird ein neues deutsches Geschäft nach Kräften zu unterstützen, zeichnen
Mit Achtung!
Chas. Fred. Keller,
Herm. Schürholz.
Scranton, den 1. Dezbr 1870.—15b70

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelötheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Be =, Kupfer= & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfehl ler seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause
in der Cedar Straße,
eröffnet hatt und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Geschäfts-Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
28o3m Schönfeld u. Hausmann.

Grocerie- und Provision-Store
von
John Schröder,
Park Hill, Hyde Park.
Der Unterzeichnete macht seinen Freunden ergebene Anzeige, daß er in der 8. Straße, nahe Hargesheimers Wirthschaft, einen Store eröffnet hat, alle Artikel vorräthig hält und eben so billig als sonst Jemand verkauft. Eine Probe wird Jedermann überzeugen.
(17n70) John Schröder.

Neuer Store.
Unterzeichneter hat in der Alder Straße, zwischen Cedar und Pittston Avenue, in seinem Hause ein
Grocerie- und Provisions-Geschäft
eröffnet und ladet Freunde und Bekannte zu zahlreichem Besuche freundlichst ein. Er wird sich bestreben, nur gute Waaren zu halten und zu den billigsten Preisen verkaufen.
14ap70 Jakob Engel.

Duponco's goldene Pillen für Frauen
Duponco's goldene Pillen für Frauen
sind gänzlich unschädlich,
sind gänzlich unschädlich,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
Und verfehlen nie
Und verfehlen nie
augenblickliche Erleichterung und anhaltende Heilung bei unterdrückter Menstruation zu geben und entfernen Obstruktionen jeder Art.
Eine Dame schreibt, sie würde lieber $5 für eine Box zahlen, als ohne sie sein.
N.B.—Ich gebrauche die kleinen rothen und gelben Boxes nicht mehr, da sie gefälscht sind. Die echten sind jetzt in großen weißen Boxes, enthalten doppelt soviel Pillen und auf jeder Box befindet sich den Stempel gedruckt, auf dem die neun eigenthümlicher Schrift stehen „Duponco's golden Worte in weißen Pillen." Wenn du deine Gedene periodische Leben schätzest, so gebrauche gesundheit und dein ohne den obigen Stempel. keine derartige Pillen.
Preis $1 per Box. Sechs Boxes $5.
Verkauft durch H. F. Lobeck und Mathews Bros., in Scranton. Wer Geld an dieselben durch die Scranton Post sendet, erhält die Pillen frei nach irgend einem Landestheile geschickt.
Ferner verkauft durch R. G. Morgan u. Co., Pittston,
Hyde Park,
Wilkesbarre, durch einen Apotheker in jeder Stadt der Ver. Staaten und durch
S. D. Howe, alleiniger Eigenthümer,
27o70,1j New-York.

Geschäfts-Karten.

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j170

C. D. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j18 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-, Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

F. W. Günster,
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Dr. Gumpert,
praktischer deutscher Arzt,
22j70 **Office: Scranton Haus.**

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa., 1jr1

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
In Herrn M. Green's Lokal, Lackawanna Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapeziren bestens. 14ap70

SCRANTON HOUSE,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Piano-Unterricht,
ertheilt von Julius Schunck,
Nachzufragen in Hulbert's Musikalienhandlung, 414 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
(7ap70)

Wer ist schuldig?

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Ich sehe nur schärfer als Du," entgegnete Arthur. „Und ich bin überzeugt, daß ich mich nicht täusche. Er war gegen mich zurückhaltender denn je, sein Auge hat uns den ganzen Abend hindurch beobachtet, er schien zu dem Zwecke überhaupt nur gekommen zu sein."

Sie waren vorüber gegangen und Heinrich konnte kein Wort ihrer Unterhaltung mehr verstehen. Mit angehaltenem Athem hatte er dagestanden. Er hätte viel darum gegeben, wenn er im Stande gewesen wäre, ihnen zu folgen und ihr Gespräch weiter zu belauschen, daß dasselbe ihn betraf, unterlag keinem Zweifel. Die wenigen Worte, welche er vernommen, hatten ihm indeß viel verrathen. Er wußte, daß Arthur Verdacht geschöpft hatte. Alle Vorsicht, welche er angewandt, war also noch nicht genügend gewesen. Er sann nach, wodurch er sich Arthur gegenüber verrathen haben konnte, allein er fand nichts. Sollte es allein das Schuldbewußtsein sein, welches das Auge desselben geschärft hatte? Da Arthur Verdacht gegen ihn geschöpft hatte, konnte er kaum daran zweifeln, daß derselbe ihn sorgfältig werde beobachten lassen. Sein Wirken wurde dadurch bedeutend erschwert und doch mochte er keine Unterstützung annehmen. Allein wollte er die Schuldigen der verdienten Strafe überliefern.

Eine Zeitlang blieb er noch regungslos in seinem Verstecke stehen, dann verließ er dasselbe vorsichtig. Das Blut rann so aufgeregt durch seine Adern, daß er noch kein Bedürfniß zur Ruhe empfand. Dicht in den Mantel gehüllt, schritt er langsam weiter, ohne ein bestimmtes Ziel zu verfolgen. Der Weg führte ihn an Loppins Villa vorüber, in einem Zimmer derselben bemerkte er noch Licht.

Einen Augenblick stand er still und blickte durch das das Grundstück umgebende Eisengitter in den Garten und zu dem erhellten Fenster. Leichte Schritte, die durch den Garten daher kamen, erregten seine Aufmerksamkeit. Er schmiegte sich an den Steinpfeiler des Gitters, um nicht gesehen zu werden. Ein Mann näherte sich dem Gitter und schwang sich gewandt über dasselbe hinweg. Er dachte im ersten Augenblicke an einen der beiden Brüder, allein die Gestalt derselben war größer.

Rasch eilte der Fremde, nachdem er die Straße erreicht hatte, weiter. Nur vorsichtig konnte Heinrich ihm folgen, kaum war er im Stande, die rasch weiter eilende Gestalt im Auge zu behalten. Dieselbe bog in eine Seitengasse ein. Dicht an die Gartenumzäunungen gedrückt, eilte Heinrich ihr nach. Der Unbekannte eilte in den Garten, welcher ein kleines Haus umgab — jetzt wußte Heinrich, wer derselbe war, denn er wußte, daß in diesem Hause Sinell wohnte. Durch die Umzäunung konnte er denselben genau beobachten. Vorsichtig, mit leisem Schritte ging derselbe an der Hausthür vorüber, öffnete ein in dem Giebel des Hauses befindliches Fenster und schlüpfte gewandt durch dasselbe in das Haus.

Nicht ohne Ueberraschung hatte Heinrich dies wahrgenommen. Würde Sinell diesen Weg durch das Fenster gewählt haben, wenn es nicht seine Absicht gewesen wäre, seine Heimkehr geheim zu halten? Er war aus Loppins Villa gekommen, was hatte er zu so später Stunde dort zu suchen? Der Verkehr zur Nachtzeit mit denselben war im höchsten Grade verdächtig.

Noch hatte Heinrich nicht den Verdacht gefaßt, daß Sinell das Feuer angelegt hatte — derselbe war ja zu jener Zeit krank gewesen. Konnte diese Krankheit nicht Verstellung gewesen sein, um jeden Verdacht von sich abzuwenden? Konnte sie nicht dazu gedient haben, sein Fehlen auf dem Balle zu rechtfertigen? Konnte er nicht in jener Nacht eben so gut den Weg durch das Fenster genommen haben, ohne daß irgend Jemand in dem Hause dies bemerkt hatte?

In rascher Aufeinanderfolge drängten sich ihm diese Gedanken auf. Sinell hatte schon früher mit Loppins in einem näheren Verkehre gestanden, er war, wie sie, ein geborner Franzose, konnten sie nicht durch die Vergangenheit noch näher verbunden sein?

Heinrich zweifelte nicht mehr, daß Sinell der Schuldige sei, aber wie war seine Schuld zu beweisen. Die Klugheit dieses Menschen ließ erwarten, daß er das Verbrechen mit der größten Vorsicht und Berechnung ausgeführt hatte, daß er Sorge getragen, den Beweis seines Alibi zu führen. Was war zu thun, wenn seine Wirthin und deren Tochter beschworen, daß er in jener Nacht das Zimmer und Haus nicht verlassen habe, daß er krank im Bette gelegen? Und war nicht mit Bestimmtheit vorauszusetzen, daß sie diese Aussage machen würden? An der Hand, welche das Feuer angelegt, war sicherlich keine Spur des Verbrechens zurückgeblieben.

Langsam kehrte Heinrich zur Stadt zurück. Der Verdacht, der in ihm aufgestiegen und der sich rasch bei ihm zur Gewißheit ausgebildet, ließ ihn keine Ruhe mehr finden, allein vergebens strengte er den Kopf an, um irgend einen direcien Beweis gegen Sinell zu finden. Er mußte sogar Bedenken tragen, Sinells Wirthin zu verhören, wenn er dem Schuldigen seinen Verdacht nicht verrathen wollte.

Der Morgen brach herein und er schritt noch in seinem Zimmer auf und ab, ohne daß all sein Grübeln ihn einen Schritt weiter gebracht hätte. Erschöpft warf er sich endlich auf das Sopha und schlief ein.

Zwei Tage waren ohne den geringsten Erfolg für Heinrich verflossen, obschon er sich kaum wenige Stunden Ruhe an ihnen gegönnt hatte. Nur das Eine hatte er auf einem Umwege und durch Hülfe einer dritten Person von der Wirthin Sinells erfahren, daß dieser während des Brandes wirklich krank gewesen sei, denn er habe das Bett nicht verlassen und sogar einen Arzt rufen lassen. Den Namen des Arztes kannte er noch nicht, hatte indeß Auftrag gegeben, ihn zu erforschen, denn er zweifelte noch immer an der Krankheit des Geschäftsführers.

Am Morgen des vierten Tages, als er sich noch in seiner Wohnung befand, trat der Agent Klingberg bei ihm ein.

„Was bringen Sie mir?" rief ihm Heinrich ungeduldig entgegen, denn er wußte, daß Klingberg ihn nicht ohne Veranlassung besuchte.

„Ich habe versprochen, Ihnen Nachricht zu geben, ehe die Versicherungssumme an Loppin ausgezahlt wird," sprach der General-Agent. „Die beiden Brüder haben mich deshalb bedrängt und ich bin nicht im Stande, ihnen noch einen Grund für die Verzögerung anzugeben."

„Konnten Sie die Abschätzung nicht verzögern?" warf Heinrich ein.

„Dies ging nicht, ohne Aufsehen zu erregen. Sie wissen, daß ich die Abschätzung nicht zu besorgen habe."

„Haben Sie die Bücher noch einmal genau durchgesehen?" fragte Heinrich weiter.

„Die Bücher sind in bester Ordnung. Ich sehe in der That nicht ein, wodurch meine Gesellschaft der Verpflichtung, zu zahlen, enthoben werden könnte."

„Zögern Sie — zögern Sie!" mahnte Heinrich noch einmal. „Die Versicherungsgesellschaften haben ja sonst immer hundert Punkte, an welche sie sich anklammern, um ihre Verpflichtung hinauszuschieben. Finden Sie denn in diesem Falle nicht einen einzigen Punkt?"

„Die Sachlage ist noch eine andere," bemerkte Klingberg. „Der ältere der beiden Brüder war gestern bei mir. Er setzte mir auseinander, weshalb ihm so viel daran liege, die Gelder so bald als möglich ausgezahlt zu erhalten. Er habe sein ganzes disponibles Vermögen in die Fabrik gesteckt, trotz seiner Bemühungen sei es ihm nicht gelungen, sein noch in Frankreich stehendes Vermögen so schnell flüssig zu machen, er habe Verbindlichkeiten zu erfüllen und Forderungen zu decken und befinde sich deshalb in der peinlichsten Lage. Die Erfüllung einiger Verbindlichkeiten könne er wohl hinausschieben, allein es seien in den nächsten Tagen mehrere nicht unbedeutende Wechsel von ihm fällig und diese müsse er einlösen, wenn er nicht dem Rufe seiner Firma Schaden thun wolle. Er möge nicht die Hülfe seiner Freunde in Anspruch nehmen, so lange ihm ein anderer Weg offen stehe, er wolle sogar gern einen Verlust tragen. Er machte mir das Anerbieten, daß er mit einer geringeren Summe zufrieden sein wolle, als wir zu zahlen verpflichtet sind, wenn die Auszahlung bald erfolge."

„Und was haben Sie ihm darauf geantwortet?"

„Daß ich dem Directorium meiner Gesellschaft sein Anerbieten mittheilen werde."

„Haben Sie dies bereits gethan?"

„Noch nicht. Ich zweifle indeß nicht, daß das Directorium darauf eingehen wird, denn das Anerbieten ist sehr annehmbar."

„Auf welche Summe will Loppin verzichten?"

„Er will sich einen Abzug von fünftausend Thalern gefallen lassen, wenn die Auszahlung sofort erfolgt. Er erklärte indeß, daß er sein Anerbieten natürlich nicht aufrecht erhalten werde, wenn wir zögerten und er dadurch genöthigt wäre, auf anderem Wege Hülfe zu suchen."

„Zögern Sie — zahlen Sie das Geld nicht aus," wiederholte Heinrich noch einmal. „Sie brauchen ihm ja nur zu sagen, daß sich Ihr Directorium noch nicht entschieden habe."

„Ich bin aber verpflichtet, dem Directorium Rechenschaft zu geben," warf Klingberg ein. „Dasselbe kann mich dafür verantwortlich machen, wenn durch meine Schuld der Vergleich nicht zu Stande kommt. Ich bin Ihrem Wunsche bereitwillig nachgekommen, ich hielt mich dazu verpflichtet, Sie würden mich sehr beruhigen, wenn Sie mir einen bestimmten Grund angeben wollten, weshalb Sie die Zögerung wünschen."

Heinrich schwieg. Er hielt es nicht für gerathen, dem Agenten einen Einblick in die Sachlage zu gestatten.

„Ich werde Ihre Verantwortung Ihrem Directorium gegenüber übernehmen," entgegnete er endlich. „Sind Sie nun beruhigt?"

„Herr Commissär, die Verantwortung bezieht sich auf die fünftausend Thaler," warf Klingberg ein. „Kommt durch meine Schuld der Vergleich nicht zu Stande, so ist das Directorium berechtigt, diese Summe von mir zu beanspruchen."

„Ich verstehe Sie sehr wohl und übernehme Ihre Verantwortung in ihrer ganzen Tragweite. Sie dürfen mein Wort als ein streng bindendes ansehen, oder verlangen Sie eine schriftliche Erklärung von mir?"

„Ihr Wort genügt mir," entgegnete Klingberg. „Sie dürfen sich nun fest darauf verlassen, daß die Auszahlung der Versicherungssumme nicht eher erfolgen wird, bis Sie Ihre Einwilligung gegeben haben."

Der Generalagent entfernte sich.

Die Mittheilung, daß Arthur die Auszahlung des Geldes so dringend verlangte, beunruhigte Heinrich; derselbe würde diesen Versuch nicht gemacht haben, wenn sein Verdacht, daß sein Verbrechen entdeckt werden könne, sich nicht gesteigert hätte. Wenn die Schuldigen nun entflohen, ehe sie verhaftet waren! Wenn all seine Bemühungen dadurch vereitelt wurden! Er hatte allerdings Beweise genug, um Loppins verhaften lassen zu können, allein durfte er auch Sinell verhaften lassen? Er hielt denselben für den Brandstifter, womit wollte er dies beweisen?

Unruhig schritt er im Zimmer auf und ab. Er hatte einem Polizeidiener den Auftrag gegeben, den Namen des Arztes, welcher Sinell behandelt hatte, zu erforschen und ihm sofort Nachricht zu bringen, der Beauftragte kam nicht. Ungeduldig blickte er nach der Uhr.

Endlich pochte es an die Thür.

„Herein!" rief er und fügte halblaut hinzu: „endlich!"

Unwillkürlich blieb er überrascht stehen, als statt des Erwarteten Arthur eintrat.

„Ah, mein Besuch überrascht Sie, Herr Commissär!" rief Arthur in freundlichster Weise. „Ich sehe es Ihnen an — lassen Sie mich nachher um Entschuldigung bitten, weil ich Sie störe."

„Ich hatte Sie allerdings nicht erwartet, Herr Loppin," entgegnete Heinrich, die dargereichte Hand annehmend, „Sie stören mich indeß durchaus nicht. Ich habe ohnehin noch nicht das Vergnügen gehabt, Sie bei mir zu sehen. Bitte, nehmen Sie Platz."

Unbefangen warf sich Arthur in einen Fauteuil.

„Herr Commissär," fuhr er fort, „eine eigenthümliche Bitte führt mich zu Ihnen. Ich brauche Ihnen wohl nicht auseinanderzusetzen, daß das unglückselige Feuer mir mehr als eine Verlegenheit bereitet hat; mein ganzes disponibles Vermögen steckte in der Fabrik, ich habe verschiedene Verpflichtungen zu erfüllen und es liegt mir in der That sehr viel daran, die Versicherungssumme so bald als möglich zu erhalten. Die Verpflichtung der Versicherungsgesellschaft unterliegt ja keinem Zweifel, die Abschätzung ist erfolgt, dennoch zögert der Generalagent und sucht die Erfüllung der Verpflichtungen hinauszuschieben."

„Wollen Sie bei mir eine Anleihe machen?" warf Heinrich scherzend ein, um dadurch zu verbergen, wie sehr ihn diese Worte in Erstaunen setzten. „Was ich habe, steht Ihnen zur Verfügung."

„Ich zweifle nicht an Ihrer freundschaftlichen Gesinnung," entgegnete Arthur, „deshalb komme ich zu Ihnen. Ihre Kasse möchte ich nicht in Anspruch nehmen, Sie können mich in anderer Beziehung zu Ihrem Schuldner machen."

„Und in welcher?"

„Ich weiß, daß Klingberg mit der Auszahlung des Geldes nur auf Ihre Veranlassung zögert," gab Arthur zur Antwort.

Unwillkürlich zuckte Heinrich's Auge. Dies hatte er nicht erwartet.

„Auf meine Veranlassung?" wiederholte er. „Herr Loppin, hier muß ein Irrthum vorliegen!"

„Verstellen Sie sich nicht, Herr Commissär," rief Arthur scherzhaft mit dem Finger drohend, „ich weiß es zuverlässig. Es ist mir auch kein Geheimniß, was Sie dazu veranlaßt hat, denn Sie kennen die Forderungen, welche Ihr Onkel noch an der Fabrik stehen hat, sehr gut. Sind Sie wirklich besorgt, daß Ihr Onkel nur einen einzigen Thaler Verlust erleiden könne? Ich hoffe, Sie haben von meiner Gewissenhaftigkeit und Ehrlichkeit eine bessere Meinung. Ich stehe ja mit meiner Ehre dafür ein."

Heinrich befand sich in der peinlichsten Lage. Gründeten sich Loppins Worte nur auf eine Vermuthung oder hatte Klingberg ihn wirklich verrathen? Was sollte er erwidern? Kaum je in seinem Leben hatte er sich in solcher Verlegenheit befunden. Loppin versuchte offenbar das Aeußerste, um sich Gewißheit zu verschaffen, ob er wirklich Verdacht gegen ihn hege. Er mußte ihn zu täuschen versuchen.

„Herr Loppin," sprach er und auch er verstand es, seiner Stimme den Ausdruck der größten Offenheit zu geben, „ich befinde mich in einer eigenthümlichen Lage. Mit der Hand meiner Cousine wird mir einst auch das Vermögen meines Onkels zufallen. Viele werden glauben, die Absicht auf dies Vermögen habe mich verlockt, allein ich liebe meine Cousine bereits seit meiner Knabenzeit. Wir sind zusammen aufgewachsen und in treuer Liebe habe ich ihr Bild fort und fort in meinem Herzen getragen. Ich würde um ihre Liebe und Hand geworben haben, selbst wenn sie arm gewesen wäre. Sie werden sicherlich auch glauben, wenn ich jetzt bemüht bin, das Vermögen meines Onkels sicher zu stellen, daß ich dabei mein Interesse im Auge habe. Dies ist nicht der Fall. Meinem Onkel möchte ich jeden harten Schlag ersparen. Die Fabrik war, als sie abbrannte, nicht mehr sein Eigenthum, allein Sie hätten den Schmerz des alten Mannes sehen sollen, als er in jener Nacht das Werk, an dem er fast sein ganzes Leben hindurch gearbeitet hat, durch die Flammen verzehrt sah. Er hängt nicht am Gelde, dennoch würde er es nie überwinden, wenn er das, was er durch eisernen Fleiß für seine Tochter errungen hat, verlöre!

„Herr Commissär, ich verkenne Sie

(Siehe vierte Seite.)